

Ergebnis täglich
ausgegeben mit Preis
für den Monat 1.00 Mk.
für den halben Monat
0.50 Mk. inkl. Postgebühren.

Abonnementspreis
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
halbjährlich 3.00 Mk.
jährlich 6.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. inkl. Postgebühren.

Die Kunst Welt
(Illustrationsbeilage)
wird bis zum 1. Juli
inkl. halbjährlich 1.00 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Kategorie Nr. 1047.
Erlaubnis-Nr. 1047.
Verlagsort: Halle a. S.



Inserationsgebühr
betragt für die originale
Texte über 1000 Zeichen
30 Pf. für Wiederholungen
50 Pf. für Wiederholungen
100 Pf. für Wiederholungen
200 Pf. für Wiederholungen
300 Pf. für Wiederholungen
400 Pf. für Wiederholungen
500 Pf. für Wiederholungen
600 Pf. für Wiederholungen
700 Pf. für Wiederholungen
800 Pf. für Wiederholungen
900 Pf. für Wiederholungen
1000 Pf. für Wiederholungen

Inserate
für die Illustrationen
werden separat berechnet
und sind zu bezahlen
bei der Aufnahme.

Einsetzen in die
Postanstalt.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Halle-Meißner, Zeitz, Wittenberg, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Belohnung wegen Wohlverhalten.

Das sich der Reichstag vorgestern abend bis zum vorletzten Abend vertag hat, ist schon berichtet worden. Ein höchst wichtiger Grund zur Vertagung lag diesmal nicht vor. Ein höchst wichtiger Grund war ein geringes Maß von Unzufriedenheit. Die wichtigste Beschlüsse der Initiativkommission, die von allen Parteien bei Eröffnung der Session eingereicht worden sind, deren Erledigung vom Präsidenten Volkstern aus zugezogen und in die Zeit nach Pfingsten verlegt wurde, von denen aber trotzdem kein einziger zur Beratung und Verabschiedung gelangte, konnten um deswillen keinen Anlaß zur Vertagung geben, weil sie nur wieder eingereicht zu werden brauchten, um in das nächste Stadium zu treten, in dem sie sich befinden.

Die Vertagung des Reichstages ist für die Abgeordneten insofern von Vorteil, als ihre Freiheiten auf den Eisenbahnen während der ganzen Vertagungszeit gelten, während bei einem vorläufigen Schluß der Vertagung die Karten nur bis zum nächsten Tage, nach Schluß und zum nächsten Tage vor Beginn der neuen Session an gelassen ist. Die Vertagung des Reichstages erweist sich diesmal als Geschenk an die Abgeordneten, als eine Anerkennung für ihr parlamentarisches Wohlverhalten. Damit ist der Vertagung ein Zweck gegeben worden, der ihr völlig fremd bleiben müßte und der, konsequent verfolgt, die Bedeutung des bürgerlichen Parlamentarismus auf eine noch tiefere Stufe brächte. Nach Artikel 26 der Reichsverfassung darf die Vertagung des Reichstages ohne seine Zustimmung die Dauer von 30 Tagen nicht überschreiten. Die Vertagung selbst ist nach Artikel 26 der Reichsverfassung nur dann zulässig, wenn keine schwerwiegenden in öffentlichen Angelegenheiten, die den Reichstag interessieren, vorliegen, weshalb die Vertagung nur in den letzten Tagen möglich ist, wenn die Abgeordneten während der ganzen Dauer der Legislaturperiode und für alle deutschen Bahnen gelten. Diese Vertagung ist durchaus berechtigt, denn solange die Abgeordneten nicht in irgend einem Winkel des Reiches über Angelegenheiten, die den Reichstag interessieren, vorliegen, weshalb die Vertagung nur in den letzten Tagen möglich ist, wenn die Abgeordneten während der ganzen Dauer der Legislaturperiode und für alle deutschen Bahnen gelten.

Mandat nur eine ganz geringe Gegenleistung. Sowohl an die Betätigungskommission wie an die Subjektionskommission tritt recht oft das Bedürfnis heran, sich von einer Endgültigkeit durch Augenzeugen zu überzeugen. Sollen sich aber die Kommissionen oder ihre delegierten Mitglieder erst die zu befragenden Beamten in ihre Karte eintragen lassen, was allerdings sicherlich ohne jede Weiterung geschehen würde, so wird selbstverständlich lieber auf genauere Unterredung der Angelegenheit verzichtet zum Schaden der Beteten oder zum Schaden des Reichs.

Den Vorteil, den die Vertagung des Reichstages durch die dauernde Billigkeit der Bahnen für die Abgeordneten im Falle hat, sollte deshalb zu einer Einrichtung durch werden, die unabhängig ist von der Vertagung oder dem Schluß der Session. Unter keinen Umständen aber darf die Vertagung auf einer Belohnung für parlamentarisches Wohlverhalten gemacht werden, wie es jetzt den Anschein hat. Denn das parlamentarische Wohlverhalten des Reichstages wird an den maßgebenden Stellen nicht eifrig darin erlitten, daß die Abgeordneten die Interessen des Volkes durch und unbeeinträchtigt vertreten, sondern vielmehr darin, daß sie die Regierungsvorlagen möglichst schnell und unbeeinträchtigt apportieren.

In diesem Sinne hat allerdings die bürgerliche Mehrheit des Reichstages die höchste Belohnung für Wohlverhalten sich verdient. Nicht nur, daß sie ihren eigenen Interessen durch ihre unerschütterliche Beständigkeit der Standpunkte unserer Parteigenossen Bewußt und Braun dienste, sie hat auch der Regierung gegenüber eine Gefügigkeit erwiesen, die kaum noch überboten werden kann. Bei den sozialdemokratischen Interpellationen über den Königsberger Hochverratsprozeß, über die russische Spionageverbrechen und zuletzt über den Einbruch Breußens in die Rechte des Reichstages durch das Kontinentengesetz hat die bürgerliche Mehrheit von der äußersten Rechten bis zu den Nationalliberalen der Regierung getreulich aus der Tasche gehalten. In parlamentarischen Angelegenheiten der Vertagung alles willig und gehoramt; der Reichstag ging in den Vertagungen noch über die Regierungsvorlagen hinaus. Mehr Wohlverhalten kann billigerweise von der „Volksvertretung“ nicht verlangt werden.

Einbündelungen hat der Reichstag abgehalten. Die Blumen des Straußes, welcher in der letzten Sitzung dem Reichstags-Präsidenten von seinen Freunden verehrt worden ist, sind ebenso viele Dornen, die durch befehlshafte Gesetze dem Volke ins Fleisch getrieben worden sind. Zuletzt noch wurde das Gesetz über die Kaufmannsgerichte so unbrauchbar gehalten, daß die eifrigsten Befürworter dieses Gesetzes, die Sozialdemokraten, deren unaufrichtigen Maßnahmen die Vorlage zu danken war, gegen das Gesetz stimmen mußten, um nicht selbst ins Gefäß zu schlagen.

Der Zusammentritt des Reichstages ist für den 29. November vorgesehen. Das ist wiederum so spät, daß dieselbe Kammer eintrifft, wie im eben benannten Sessionsabschnitt. Es wird nämlich nicht möglich sein, den Etat bei gründlicher Beratung rechtzeitig bis Ende März zu verabschieden. Warum tritt der Reichstag nicht schon in der ersten Hälfte des November zusammen? Die Regierung arbeitet mit

allen Mitteln, die Bedeutung des Reichstages herabzubringen. Sie findet bei ihrem Bestreben den eifrigsten Gehilfen im Reichstage selbst. Nach nicht doch mit einem gewissen Vertrauen auf sein Parlament. Wie lange noch und der letzte Schimmer von Vertrauen wird verschunden sein. Die Vertagung des Reichstages als Belohnung für sein parlamentarisches Wohlverhalten der Regierung gegenüber wird ein gutes Stück dazu beitragen, das Ansehen des Reichstages zu mindern.

Sagengeschichte.
Halle a. S., 18. Juni 1904.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus vollzog in seiner gestrigen Sitzung die dem vorgearbeiteten nach ausföhrliche Gesamtabstimmung über das Wilschongesetz, in der es mit großer Mehrheit angenommen wurde. Dann wählte es sich zur Beratung einer von den konservativen Parteien Preußens ausgehender Initiativanträge, von denen der eine, der den Grafen Douglas zum geistigen Vater hat, verlangte, daß den Soldaten bei ihrem Eintritt in die Armee das Militärgeländnis zu eigen überlassen werde, oder daß es ihnen mindestens beim Abschied als Eigentum überlassen werde. Alle Parteien erklärten sich mit dieser Anregung einverstanden. Der Zentrumsgesandnete Dietrich stimmte dem hohen Maß der funktionellen Berücksichtigung an. Der Freikörper B. Schlicht, befehlsmäßig eine karbolische Seele ohne Falch und Arg, stimmte freudig ein. Der freisinnige Abg. Frick e verkörperte diese Vernehmlichstimmung, als er die Rechte und das Zentrum aufzuforderte, zur Verabschiedung des funktionellen Friedens die Beloten zu befehligen, erklärte aber auch namens des größeren Teils seiner Partei die Zustimmung zu dem Antrag, der mit allen gegen 4 Stimmen Annahme fand.

Die Ernte für diese Sachgeschichte erstellte den Abg. Fischbeck sehr bald. Bei der nächsten Interpellation, die er die erste Sitzung der Bewegung für die obdachten Standes der Landtage forderte, verlangte der bekannte Bürger des Sachengesetzes Viktor v. Bodelschwings schiedlich nach ihm und begründete ihn als seinen „lieben Bruder“. In der patriarchalischen komischen Art, die dem Abg. v. Bodelschwings eigen ist, begründete er seinen Antrag, so daß man nie wußte, ob er es selbst ernst nimmt oder nicht. Jedemfalls gab es wieder einmal so viel zu lachen, wie sonst selten in dieser Verammlung konzentrierter Geistesleistung. Sein Antrag fand übrigens bei vielen Rednern Widerspruch und ging schließlich zur Vorbereitung an die Kommission.

Nachdem die Vertage sehr die Verpflichtung zum Besuch der landständischen Versammlungen in der Provinz Hessen-Rheinland angenommen war, ging das Haus an die dritte Beratung der Sekundärsachsvorlage. Wieder brachten Abgeordnete der verschiedenen Parteien die unendliche Reihe ihrer lokalen Wünsche vor. Trotzdem ging die Debatte schon gegen 4 Uhr zu Ende und das Gesetz wurde in der Gesamtabstimmung unverändert angenommen. Damit war die Tagesordnung er-

14 (Nachdruck verboten.)

Mathilde.
Bezeichnungen aus dem Leben einer armen Frau.
Von Karl Hauptmann.

Es war dunkel, die Laternen um die Gasse waren eben erst das Gelehen im Wibel, der um die Wirtshausmauer jagte. Mathilde war hinausgegangen aus dem Arbeitslohn, in dem die Weibchen fertig hin und her schaukelten und klappten, und hatte eine Stunde vor Schluß sich aufgehängt, um zum Stube zu gehen, weil es wegen der Hitze kramelte. Salet, der in einem anderen Saale zu tun hatte, wußte es nicht. Sie war nur schnell zum Vorhofe gelaufen und hatte sich besorgt. Dunkel trieben die Fäden, und Mathilde holte an der Treppe. Sie wußte, daß es unangenehm sein. Ganz geben müßte, wenn Salet es sich auch nur vorstellte, daß sie allein und heimlich — so würde er es nennen — zum Stube gelaufen und sich um ihn gar nicht bekümmert hätte. Für den Stricken war es eine schwere Zeit. Mathilde holte an der Treppe ein, um sich um das ganze Fabrikgebäude herum in die Straße einzuwagen. Der Laternenchein war spärlich und der Schnee lag in vielen Fäden. Sie war bald ganz weiß und unkenntlich. Sie dachte an Salet und ans Kind — obwohl ihr auch der Beichtmeister eintrat, der sie mit einem gewöhnlichen Freundschaftsbesuche, und solche Hilde in drei Augen zu sehen meinte, schon genaugen hätte. Es war ihr ganz recht so. Sie brauchte sich dabei nichts vorzunehmen. Was er bilden, wie er will, was geht's mich an, dachte sie auch ein wenig, nicht mehr ausbreiten. Da kam ihr ein bescheidener Gedanke entgegen. Ein erster Blick genügte, um ihn kenntlich zu machen. Sie ärgerte. Es waren Jugendliche nur. Als er wieder mit der gutmütigen Verwunderung im Munde die Worte sagte, die er ihr damals schon gesagt hatte: „Du bist, Mathilde, bist Du's?“ Mathilde war ganz unermüdlich — es kam ihr vor, als wenn sie noch in den jenseitigen Wäldern draußen läge, als wenn sie eine Schwärze pflücht hätte, als wenn sie Trömmeln und Pfeifen hörte, die da drinnen ganz im Ungewisse, weil sie nie wieder hätte, er hätte zurückgehen und vor ihr stehen. „Mein Gott, Ernst!“

— sie blieb stehen und mußte ihn ansehen. Es war ja Winter und einige Laternen waren Straßen in Dunkel und Schneetreiben. Sie waren bis an den Hals bedeckt vollgeschüttelt. Nur die Augen konnten sich ansehen. Und das innere Leuchten drang durch die Vermummung und die Schmelze. Sie zers, Ernst, hatte Mathilde noch einmal wie ertrudeten und gelächelt ausgehoben; daß sie lange vor einander standen, Ernst eine gar freundliche Miene annahm, ihre Hand langte warm in der seinen hielt, sie auch gar nicht los ließ, bis sie ihm alles erzählt hatte, wie es ihr ging, und er sie mit ausgefallenen Blick, wie der eines Fröhlichen Wäuerlings in der Schule, der immer einen Streich im Augenblick blinzen läßt, ein über das andere Mal hatte ihnen lassen: „Wilt Du aber ein hübsch Mädel waren.“

„Kamill' zu mir laßt“, sagte Mathilde nun ganz laut, „ich hab doch heute aus die 'Apothek'.“

Und in der Gasse und Hall der Minuten, die sie beide hatten, war ein Keden und Wiberreden, daß sie beide gar nicht aus dem Wachen kamen, und beide noch immer die Hände verbunden hatten, ganz als könnten sie sich nicht lösen. Sie meinte, es erwiderte ein paarmal, „Du, wie es hübsch unangenehm.“ Es kam ihr auch das Kind in den Sinn. Und sie machte ein Gesicht wie im Traum. Aber Hallmanns Sohn (ab das nicht, es schien ihm nicht und gerund. Die Kampenalle lag darin. Und die seinen Augen waren ihm und meier, wie er nicht, wie er sagte: „Stille — ich ha' mir immer gewöhnt, Dich zu finden, seit ich Dich beim Märche draußen auf a' riefen hab.“ Nun ärgerte sie, wie er wünschte, daß er sie bejahren dürfe. „D. Jesus, nein, Ernst, das wird mir net g'hn“, sagte sie und bezog ihre wollen Lippen und sah zu Boden, weil ihr jetzt Salet und das Kind deutlich in Gedanken kam. Und sie sagte ganz bestimmt: „Aer, Ernst, 's gibt net.“

„Es muß g'hn“, sagte er, „warum löst das net g'hn?“

„Ich ho ja u wie Arbeit! Wenn löst denn das g'hn?“

„Frage sie ab.“

„Aer, net, kann's gleich, 's gibt net.“

„Lage sie nieder.“

„Ich schick Dich doch a mal“, sagte Ernst. „Im Gottes willen“, entfuhr es ihr, „nu das u' kennen Fall.“

„Nu leg mir od, Mädel“, sagte er ganz phlegmatisch, „hilt Du Ernen, gibt Du mit Ernen?“

„Du, nu, ich gib mit Ernen“, kam sie ganz verlegen, „und 's ist nu ni zu anben.“

Und er war keinlaut geworden, daß Mathilde leib tat. Er hatte ihre Hand in dem Augenblick

ganz fallen lassen und überlegte mit verunreineter Bauenmienen, freundschaft, aber grabend: „Du gibst mit Ernen?“ Aber Mathilde erwiderte plötzlich die Frage wie eine Beine. Sie fühlte, daß er daran war, zu sagen: „Mit was denn für Ernen?“ und sie schnitt alle Leierzungen aus. Sie sagte: „Arbeitet' bin ich net mit!“ Das war ihr in der Angst und Verlegenheit so herausgefallen, daß sie gleich danach eine Reue empfand. Aber trotzdem es sie fast schmerzte, was sie gesagt, konnte sie sich nicht zurückziehen. Sie war in einer ganz unheimlichen Erregung. Sie sah die großen, feuchten Augen Hallmanns, eines Soldaten, der im Mantel vor ihr stand, sie hörte die forliche Rede, und die feste Hand hatte er wieder um die ihre gelegt. Er lagte über ihr Wort und war von neuem so voll Leben zu ihr, wollte jetzt recht wissen, ob sie nicht kommen würde, irgend wohin. „D. Jesus! Ich ha od keine Zeit“, hatte sie ihm ärgern ausgehen. „Mitwouds kann ich schon nachmittags manchmal ein die Stadt“, sagte er, und sie hing hockend an, während sie die großen Fäden unlangten, einen Tag und eine Stunde zu werden, wo sie sich einmal wieder sehen und sprechen wollten.

Mathilde war ganz bleich und hatte auf nichts acht, als sie zum Stube kam. Die alte Schmeibnerin und ihre junge Tochter merkten es, daß in ihr was vorging. Sie lagte nur, wie sie hörte, daß es gut ging mit dem Jungel, bezog und hätte es innig, aber ganz, als wenn alles nicht ihm und nicht ihnen gäbe, was sie sagte und tat; und bekam danach auch gleich einen Zug voll Gram in ihre Miene, die sie feimig war. Die Salet die Vorwürfe zu machen anfing, daß sie ohne ihn zurückgelassen und unbeeinträchtigt lange fortgeblieben wäre — es wäre halb recht — da sah sie ganz demütig zu ihm hin und umarmte ihn und küßte ihn und war voll — daß er gutreden würde — daß er großmütig auch schwieg, wie ein guter Dausvater, wenn eines seiner Reute zur Bestimmung gekommen. „Sei od mit mir! Ich hab dich“, hatte Mathilde gesagt, wie sie sich wieder in ihre Stelle hineinwand. Aber wie sie lagte mochte. Da war in deren Grund blieb ihr das Wort im Galle stecken, daß sie schließlich über sich und die ganze Situation wie ausgelassen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

zur besseren Verpflegung der Kranken oder zur notwendigen Ausbesserung von verkehrswichtigen Straßen, für Schulen und Schmitteln keine Summen verlangt, so scheitert das Verlangen ist genug, weil kein Geld da ist. Der unruhigen Begierde nach mehr werden ungeschickte Laubende gewieft. Sollte einer der Automobillisten ein Menschenleben mit Draufgehen des eigenen Lebens retten, so würde er sich zehnmal bedanken. Bei dem Rennen letzte Jahre der 10 Fahrer seinen Hals ein, um einige Minuten früher anzukommen als die Biwale.

Das arbeitende Volk kann gar manches aus dem Rennen lernen. Es kann vor allem erkennen, was imnangenehmen Rennen wichtiger ist als Leben und Gesundheit derrer, die erst alle Güter schaffen müssen, damit jene Reute die Mittel erhalten, der Begierde-Lohn zu frönen, sei es als Fahrer, sei es als Zuschauer auf einem der 50 Ränge der Tribünen. Die alten Römer boten dem arbeitenden Volke wenigstens paarmal et circumare, Brot und Schauluppe. Bei uns bringen sich die oberen Reichtümer nicht so an. Sie bieten nur Schauluppe. Und es wird leider noch genug Arbeiter geben und andere zu ewiger Glückseligkeit Verurteilte, die heute mit großem Eifer in bürgerlichen Häusern die spaltenlangen Einzelheiten über das Rennen mit Begier lesen. So lange das freilich der Fall ist, so lange können Hunderttausende auf die Begierde-Lohn verstoßen werden, ohne daß das Volk ruft: Nun ist's genug!

Wir würden unseren Lesern einen Beweis für die bildungsferne Wirkung des Rennens schuldig bleiben, wollten wir ihnen folgende Depesche, die sich heute unter den zwei Tausend Hamburger Depeschen befindet, unterstellen. Hier ist sie unverändert:

Homburg d. S., 18. Juni. Beim Zurückziehen der Wagen kam es zu einem peinlichen Zwischenfall zwischen Thery und Jenasi. Der Franjoze Thery reizte seinen Gegner durch häßliche Bemerkungen, worauf Jenasi die Antwort nicht schuldig blieb. Es kam es verdrüßlich konnte, waren beide aneinander losgehend und bearbeiteten sich mit den Fäusten. Nur mit Mühe gelang es den anwesenden Mitgliedern des Automobil-Klubs sie zu trennen.

Zehnte ordentliche Generalversammlung der Groß-Einkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine.

sz. Hamburg, 16. Juni 1904.
Am 2. Sitzungstage wird zunächst die abgeordnete Debatte über die Verteilung des Reingewinns fortgesetzt. Von zwei Seiten ist beantragt worden, von einer Vergütung an die Vereine diesmal abzusehen und den gesamten Reingewinn dem Reinerlöb auszugeben. Ferner ist beantragt, die im Vorjahre getätigte Entschädigung der Aufsichtsratsmitglieder wieder einzuführen.
Oberle-Bremen bekämpft diesen Vorschlag. Die Tätigkeit des Aufsichtsrats müsse ihre Anerkennung finden, aber nicht in flüchtigen Wänge. Fickner-Dresden behauptet es, daß die Aufsichtsratsmitglieder nicht ganz so selbst eine solche Entschädigung abgeben. Die Diktion seien eine vollständige ausreichende Entschädigung. Soll man abgeben bezichtigt derartige Anschuldigungen als sehr rüchständig. Ahmann-Braunschweig

meint gleichfalls, jede Arbeit sei ihres Lohnes wert. Von Anerkennung könne man nicht leben. Zudem sei es bisweilen unmöglich, den Aufsichtsratsmitgliedern den Reingewinn zu verteilen, sondern um den Reingewinn, den die Konsumvereine mehr erhalten wollten. Die Diktion seien keine Unschicklichkeiten sondern lediglich ein Beitrag. Von Konsumvereinen ist Frau (Pfeilger) wird beantragt, dem Aufsichtsratsmitglied eine Entschädigung für die Arbeiten eines außerbüchlichen der Sitzungen zu bieten, die Summe von 500 Mark zur Verfügung zu stellen. Dieser Antrag wird angenommen, alle übrigen werden abgelehnt. Die Anträge auf Wegfall der Rückvergütung gelangen gar nicht zur Abstimmung, da die Verteilung des Reingewinns dem Aufsichtsratsmitglied ist. Die Verteilung wird nach den Vorschlägen des Vorstandes festgesetzt.
Ein Antrags des Herrn Maier-Parlsruhe auf Auszahlung seiner Remuneration als früheres Aufsichtsratsmitglied, die er nach dem damaligen Statut zu beantragen hat, wird abgelehnt.

Geschäftsführer Rosas macht hierauf sehr interessante Mitteilungen, die die in diesem Frühjahr beschlossene Gründung einer Eisensabrik in Aken an der Elbe betreffen. Die Eisensabrikgründung ging nicht ohne Schwierigkeiten von statten, da infolge eines unvollständigen Artikels in einem sozialdemokratischen Blatte das Gerücht von Konsumvereinsmitgliedern verbreitet wurde, als ob es sich hier um eine sozialdemokratische Gründung handle. Der bekannte frühere Reichstagsabgeordnete P. G. G., der in Aken ein Eisenschmelzwerk besitzt und eine sehr einflussreiche Persönlichkeit ist, leitete als Bebel in Bewegung, um die Sache zu hinterziehen. Die Weichheit hat viel Mergel, Zeit und Kosten verursacht. Schließlich gelang es doch, das Areal zu erwerben, und jetzt ist es im Besitz der G. G. G. Es umfasst 2522 Quadratmeter und kostet 40 547 Mk. Zunächst hat sich die Leitung der G. G. G. einen großen Betrieb in der Eisensabrik angeeignet, und zwar den in Aken in Deutschland gibt es nämlich einen Eisensabrikbetrieb noch gar nicht. Dann ging es um die Befragung des Maschinenmaterials. Die Kosten für die mochtellen Anlagen belaufen sich auf 160 000 Mk. Die Kosten der G. G. G. wird die erste große Eisensabrik sein, die eine Beteiligung in so großen Umlage einrichtet. Die Fabrik wird zunächst 250 Zentner Stahleisen, 75 Zentner Schmelzeisen, 50 Zentner Eisenspäner und 75 Zentner Leichterleisen täglich produzieren. Doch kann die Produktion auch auf 1000 Zentner der Woche auf das Doppelte gebracht werden. Die Kosten für die Verwaltungsgebäude werden auf 72 708 Mk. veranschlagt, für das Fabrikgebäude auf 92 570 Mk. für das Siebhaus auf 111 000 Mk. Außerdem muß ein besonderer Holzturn errichtet werden, so daß die Gesamtanlage auf 709 617 Mk. kommen wird. Das behaute Fläche wird 3608 Quadratmeter umfassen, so daß der G. G. G. noch reichlich Areal zur Verfügung bleibt.

Die Rentabilität des gesamten Unternehmens scheint nach der angeführten Berechnungslösung reichlich gesichert.
Das Gebäude wird nach 10 Jahren abgeschrieben werden. Nach dem Ende des nächsten Jahres um diese Zeit wird wohl mit dem Betriebe begonnen werden können.
Die Generalversammlung nimmt sodann noch einige Wahlen vor. Zum Revisor wird Herr S. Bremen wiedergewählt. Die hauptsächlich ausübenden Aufsichtsratsmitglieder der Vereine Dresden, Rod-Weiß, Hübner, Gröndorf und Marcus-Hemdschneider werden wiedergewählt, zu Ersatzmännern werden Hebe freit. Heib, Heibel-Brandenburg und Kreitzmar-Homburg bestimmt.
Die nächste Generalversammlung findet in Stuttgart statt. Der Vorliegende Artikel ist der Redaktion der G. G. G. mit der Ermahnung um die einzelnen Vereine, für eine noch regere Inanspruchnahme der G. G. G. beim Großverkauf zu sorgen, und wünscht allen ein fröhliches Wiedersehen in Stuttgart.

Eingesandt aus Landsberg.

Meist erlaucht ist es, daß die hiesigen Steinbrucharbeiter anfangen sich anzukraften, und sich organisieren wollen. Noch erfreulicher wäre es aber, wenn die Arbeiter sich recht jährlich organisieren wollten. Denn wenn die Arbeiter nicht wollen, daß die Waffe der organisierten Arbeiterschaft mit Berachtung auf die Landsberger sichten, dann müssen diese sich ihren Brüdern anschließen.

Arbeiter, Brudersgenossen! Ihr seht, wie ringsum unsere Brüder lechzen sind, ihre materielle Lage zu verbessern. Ihr seht, wie das gesamte Interessespectrum sich organisiert, nicht nur, um den greßten Fortschritt der Arbeiter entgegenzutreten, nein, auch das Beste, was der Arbeiter für seine Produkte, die er schafft, erhält, will es ihm noch fügen. Ihr habt es doch schon an eignen Leibe erfahren. Schlechte Bezahlung, große Behandlung und zum Teil ungeschickte Arbeitseinteilung sind Ursachen, die Euch veranlassen müßten, in den Verband der Steinbrucharbeiter Deutschlands einzutreten.

Dann seht es hier in Landsberg noch sehr an dem Abonnement der Arbeiterpreise. Alle möglichen Blätter aus Berlin, Leipzig etc. werden von den Arbeitern unterstellt, nur das Volksblatt für Halle nicht. Daselbst ist das einzige Blatt im ganzen Regierungsbezirk, das ernstlich die Interessen der arbeitenden Bevölkerung vertritt, das rüchlos die Missstände aufdeckt, ganz gleich, ob darüber Ginz oder Kunz ein unangenehmes Gesicht macht. Deshalb ist es aber auch Pflicht der Arbeiter, ihr Blatt zu halten. Daselbst bietet mehr als sonst, die unparteiischen Ratgeber, die General- und Zentral-Anzeiger, und löst auch nicht mehr. Annehmungen zum Abonnement nimmt der Expedient Rätzsch und unser Genosse Riefe, Leipzigerstraße, entgegen, der auch die Eintrittserklärungen, sowie jede andere Ausnahmestellung in den Steinbrucharbeiter-Verband entgegennimmt.
Ein Steinbrucharbeiter.

Briefkasten der Redaktion.

Einsender der Nationalwaren-Zeitung. Das Blatt hat lediglich eine Reiz des heiligen konservativen Blattes abgedruckt. Mit einem Zusätzlichen mehr zu polemisieren als beizugehen erforderlich ist, hat wirklich keinen Sinn. Nachdem der Mann öffentlich in einer Versammlung erklärt hat, der kaufmännische Grundriss Großer Umlag bei kleinem Gewinn ist höchst verwerflich, ist er und der Reiben bereit getrieben, die man ernt nehmen kann. Das der verordnete Wendel-Steinisch als Leiter der Zentral-Veranstaltung der hiesigen Konsumvereinsvereine immer bereit gesagt hat, der Gabel müße ausgehalten werden, ist richtig. Er war demnach gleichfalls ein Verächter des Bundesländers Mittelstandes. Der Bundesland nimmt die landwirtschaftlichen Gewerkschaften in Schutz; nur gegen die Konsumvereine der Arbeiter und Bauern vertritt er mit seinem lahem Gaulte an. Das erhöht den Wert der Romil in seinem Auitreten.

A. G. Die Bestimmung ist nicht anfechtbar, weil niemand weniger bekommt, als er erhalten will.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Baumig in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Leichte Sommerkleidung ! Grosse Auswahl! ! Unerreicht niedrige Preise!	Wasch-Anzüge Wasch-Joppen Wasch-Hosen Wasch-Westen Staub-Mäntel	Lüster-Jackets Leinen-Jackets Loden-Joppen Loden-Pelerinen Loden-Mäntel	Knaben-Wasch-Anzüge in Stoff und Leinen von 1.55 Mk. an. Wasch-Schul-Anzüge und Joppen in schönen Mustern. Wasch-Blusen und Rosen von 0.60 Mk. an bis zu den elegantesten Qualitäten und Façons.

Markt 4 **Herm. Bauchwitz**, Markt 4
Gegr. 1859. Fernspr. 2288.

Sozialdemokratischer Verein Zeitz.
Dienstag den 21. Juni abends 8 1/2 Uhr in Wiebes Restaurant Gartenstraße
Versammlung.
Tagesordnung: Vortrag, Diskussion, Geschäftliches, Persönliches. Um das Ercheinen aller Mitglieder ersucht. Der Vorstand. Gütige und Frauen willkommen.

Maler!
Dienstag den 21. Juni abends 8 1/2 Uhr bei Greicher, Al. Randstr. 7
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Unter welchen Bedingungen müssen Malerarbeiten ausgeführt werden? 2. Abrechnung vom Sommerfest. 3. Persönliches.
Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Rauchklub „Manilla“ Halle a. S.
Sonntag den 19. Juni 1904
Anstieg mit Bandonion-Musik nach Canara.
Dortelbst Tanzfränschen.
Amarik in Vorbereitung von delingender Königstraße.
Hierzu laden ergebenst ein. Der Vorstand. Kräbe, Gastwirt.

Gasthof zu den drei Königen.
Empfehle kräftigen Mittagstisch und gute Logis.
Bereinslokal des Sozialdemokrat. Vereins für Halle und den Saalkreis und vieler Gewerkschaften.
Sonntag
humoristischer Familienabend im Garten.
Hierzu ladet freundlichst ein. Stroischer.

Zu Sommerfesten und Wasserrfahrten
empfehlen
Zug-, Ballon- und Facon-Laternen,
Papierfackeln, Stäbchen und Lichte.
Bei frühzeitigen Bestellungen kann jedem Wunsch betr. Rücksicht. Lampen und Facon-Verstellung getreu werden.
Große Auswahl in allen Winkeln eingetroffen.
Die Volksbuchhandlung, Geißstraße 21.

Achtung, Gemeindegewerkschaft.
Sonntag d. 19. Juni, abends 8 Uhr im Weißen Hof
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: 1. Wie können die Gemeindegewerkschaft ihre Lage verbessern? 2. Bericht über die Tätigkeit der Gemeindegewerkschaft. 3. Persönliches. Ercheinen ist dring. notwendig. D. W.

Gasthof Luckenau.
Zu dem am Sonntag den 19. Juni stattfindenden
Stiftungsfeste
mit Schattentenen und Ball des Arbeiter-Tararvereins Kleeberg mit Speisen und Getränken bestens auf.
Reinh. Herzog.

Konsumverein Holzweissig.
Unsere Lagerhalterstelle ist besetzt, allen Bewerbern besten Dank.
Der Vorstand.

Himbeerlimonade
garantiert rein, 4 Liter 90 Pf.
offert
F. H. Weber, Fr. Steinstr. 46.

Dauerhafte Arbeiter-Anzüge.
Nähmaschine, G. Verde, Al. Ulrichstr. 18
Gutes Fahrrad für 42 Mk. verkauft
Leipzigstraße 27, v.

Papier- und Pappentafeln
haben jeden Winkel
Al. Braunstr. 10.

Gasthof Schleinitz.
Sonntag den 19. Juni von nachm. 6 Uhr an
Radfahrer-Kränzchen.
Um 9 Uhr: Reigenfahren. Der Vorstand.
Hierzu ladet freundlichst ein

Goldener Hirsch.
Sonntag
Frühschoppen-Konzert
sonie täglich von nachmittags 4 Uhr bis abends 11 Uhr.

Bade- u. Massage-Anstalt.
Hand- und Vibrationsmassage.
Elektrische Licht- und Kräuterbäder, Kohlensäure- und Wannenbäder empföhlt
Fritz Kirchner, Halle
Kleine Klausstraße 7. — Telefon 943.
Für mehrere Bodentemperaturen ist georgt.

Wollen Sie etwas Feines rauchen? So verlangen Sie
Raffe-Zigaretten
Nr. 2 a 2 Pfg., Nr. 3 a 3 Pfg. 3 Mk. 2 Raffe, Halle a. S.
Keine Kuschaltung! Nur Qualität! Zu haben in fast allen Bazarren-Geschäften.

Harz-Lourenkarte
Touristenwege, Fahrstrassen, Eisenbahn- und Post-Linien im Harz.
Preis 25 Pfg.
Sie beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Geißstraße 21.

Lüchtige Formen und Kernmacher für dauerhafte Arbeit gesucht.
Kans Jahn,
Eisenwerkerei u. Maschinenfabrik.
Nversgehofen-Erfurt.
Frühe, turgepflanzte Familien
werden zu höchsten Preisen gekauft
Gr. Märkerstraße 7.
Telefon-Nr. 44
Erfurt, 2. u. 1. Juli zu verkaufen.



Unser grosser, jährlich nur einmal stattfindender

Räumungs-Ausverkauf

beginnt am

Dienstag den 21. Juni.

Preise in fast allen Abteilungen ganz bedeutend ermässigt!

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Licitation.

Donnerstag den 23. Juni nachmittags 6 Uhr soll die

Räumung des Waidbaches

in Hinz Jangenberg und Bornitz an den Mühlflurherren vergeben werden. Ausschlag: Hofhof von Ernst Schumann in Bornitz. Bedingungen im Termin. Bornitz den 16. Juni 1904. Die beteiligten Müller.

„Goldene Kette“, Alter Markt.

Samstag den 19. Juni abends 7 Uhr

gr. humoristischer Familienabend

in meinem decorierten zugreifen Garten. Bei schlechtem Wetter im Restaurant. Fr. Sachse und Frau. Bei regem Besuch laden ein

Stoff-Beute

zu Anzügen, Gosen, Damenleidern passend, mehrere 1000 Meter Beute in allen Farben spottbillig.

Halle a. S. H. Elkan, Leipzigerstr. 87. Kaufhaus I. Rangos.

Garantie
für
Kaltbarkeit.

Linoleum

große Gelegenheitsposten in vorzüglicher Qualität zu außergewöhnlich billig. Preisen. Verkauf im Linoleum-Laden Königstr. 18. Gebr. Buttermilch, Halle a. S. Fernsprecher 508.

Wichtig
für
Hausbesitzer.

S. Weiss

Halle a. S.

Grösstes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen

empfiehlt in reichster Auswahl zu bekannt niedrigsten Preisen:



- Wasch-Anzüge**
- Schul-Anzüge**
- Wasch-Joppen**
- Lüster-Jacketts**
- Lüster-Anzüge**
- Loden-Joppen**
- Wasch-Hosen**
- Radfahr-Anzüge**
- Radfahr-Hosen.**

Grösste Auswahl
sämtlicher Arbeiter- und Berufs-Kleidung
in vorzüglichster Qualität und bester Verarbeitung.

Photographisches Atelier Samson & Co.

Poststr. 9/10 HALLE a. S. vis-a-vis dem Kaiserdenkmal

Glanzbilder:

12 Visites 1.90

12 Cabinets 4.90

Mattbilder:

12 Visites 4.00

12 Cabinets 8.00

Aufnahmen bei jeder Witterung.
Gruppen- u. Vereins-Aufnahmen entsprechend billig.
Geöffnet an **Wochentagen 8-6 Uhr.**
Sonntagen 9-5 Uhr.
Garantie für tadellose Ausführung und Haltbarkeit.

1. Siebichensteiner Athleten-Klub.

(Vormalig Athleten-Klub „Gut Kraft“)
Sonntag den 19. Juni abends 7 Uhr im „Neuen Adler“ an Trotha
großer Ball mit freier Nacht.
Meisterschaftsringer Herr Georg Wittig
ringt mit Herrn A. Pätzholz aus Halle und Herrn A. Sauer aus Breslau bis zur Entscheidung.
Fernere Auftreten zweier Mitglieder in Kraft- und Kunstturnen.
Dazu ladet freundlich ein Der Vorstand.
J. A. Georg Wittig, 1. Vorsitzender.

Athleten-Klub „Eiche“ Halle.

Unser Fränzchen
findet Sonntag den 19. Juni von nachm. 3 1/2 Uhr im Konzerthaus statt.
In den Bänken Auftreten der Mitglieder.
Freunde und Gönner des Sports willkommen. Der Vorstand.

Brennholz-Auktion.

Ort: Wettinerplatz und Grenzdammstr. Sonntag abds. 6. 7 Uhr ab.

⊗ Fahrrad, krankheitshalber veräußert
Görlich, Al. Ulrichstr. 18. IV.

1 Stamm schwarzer Minorca.
1 Stamm weiße Hammelslöcher
verkauft Bismarckstrasse 16.

En gros

Freund & Wötter Halle a. S.
Leipzigerstr. 54 am Elbebeckplatz
empfehlen billig
für **Wiederverkäufer:**
Schürzen,
Schnitten,
Wasserlaternen,
Abdrehzeuge, Stems,
Kittel, Auspielten
in grosser Auswahl!

En gros

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Gewerkschafts-Druckerei (G. S. m. b. H.) Halle a. S.



Ein Stadtsyndikus über die Konsumvereinsfrage.

Wenn man gelegentlich eine richtige Bewertung des Wertes der Konsumvereine hört oder liest, so ist es um so augenscheinlicher, als es leider in der letzten Zeit üblich geworden ist, den Konsumvereinen Schattenseiten anzuzeigen, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden sind. Es ist gar noch ein räuberischer Beamter, dem vornehmlich der Bedeutung der Konsumvereine nahe tritt, dann vertritt dies um so gewissermaßen sichergestellt zu werden. Auf dem Städtetag in Hannover war es, wo Herr Stadtsyndikus Götzling aus Hildesheim sich über die Konsumvereinsfrage wie folgt veräußerte:

Eine brennende Frage ist, daß die Konsumvereine einen Zweck ausüben und den Widerstand der freien Händler erzeugen. Letztere verlangen als weitgehende Förderung die Abschaffung des Gewerbesteuergesetzes mit dem Verbot der Konsumvereine. Was keine Mittel kommen in Frage Verbot der Beamtenentlastung und Verbesserung der Konsumvereine. Es muß ein Erlaß herbeiführen, daß von den Händlern der Gewerbebesteuerung eine Einschränkung der Gewerbebesteuerung verlangt wird. Konsumvereine entstehen zuerst in England, wo die Arbeiter von Rochdale sich zusammenschlossen, um sich gegen die Ausbeutung der Kaufleute zu schützen. Das waren die ersten Klassen der dortigen Bevölkerung, die ein gewisses wirtschaftliches Klasseninteresse wahrten wollten. Das Konsumvereinswesen ist eine gut erfindene Methode, die billig einwunderbar ist, zur Schwächung der Kaufleute, welche einträglich und treue Geschäfte erzieht. Das sind zwei ganz entgegengesetzte Triebe, der Trieb nach Freiheit und das Verlangen der Treue. Die Mäßigkeit der Methode der Konsumvereine ist nicht zu bezweifeln. In der letzten Zeit haben sich die Konsumvereine in den meisten Städten der Provinz und in den meisten Kreisen der Provinz ausgedehnt und diese wirtschaftlich richtige Methode ist von dem Bürgerturn jetzt fortgeräumt werden verlassen. Lediglich die Arbeitermassen sind jetzt die Träger der Konsumvereine, um sich gegen die Ausbeutung und Ausbeutung der Händler zu schützen. Da die Leiter der Konsumvereine zum größten Teil Sozialdemokraten sind, ist der Kampf gegen die Kaufleute, welche sich gegen die Sozialdemokratie richtet, und die heutige Gesellschaft in die sozialistische-gewerkschaftliche Produktion überzuführen würde. Das ist offenbar eine Uebertreibung. Ueber die Methode der Produktion der Konsumvereine, das Verbot, muß der Zusammenhang der Konsumvereine, das Gesetz deshalb geändert werden soll, ist nicht zu wünschen.

Weiter bezieht sich auf die Entwicklung der Konsumvereine und erklärt, daß der neue Verband, der nach Kreuznach gebildet ist, die politische Verbindung der Vereine ausgeschlossen habe und das müsse man anerkennen. Die Grobhandels-Gewerkschaft vertritt die Interessen der Kaufleute, welche die Kleinhandelsleute überhand nehmen und die Großhandelsleute. Es ist gewiß nicht zu befehlen, daß die Konsumvereine die Lage der Kaufleute verschlechtert wird. Dazu trägt aber auch die Aufhebung der Gewerbesteuer ohne Betriebsmaterial. Die Konsumvereine haben eine sehr geringe Gewerbesteuer, die anerkannt werden muß, da die Kaufleute zugleich Erzeuger und Käufer sind. Es schließt sich hier die wirtschaftliche Schwand zusammen. Das Verbot der Konsumvereine würde den Monopolverbindungen des Bundes der Landwirte gleichkommen, der erklärt, wie können mit anderen Vertriebsmitteln nicht mehr auskommen und von der Regierung verlangen, die sich als Monopol für sie einzurichten. Die Hebung des Gewerbesteuergesetzes nach dieser Richtung würde einen ungewissen Sturm der Enttäuschung bei den Sozialdemokraten im Reichstage hervorrufen. Die können dann mit Recht sagen: Wir wollen die Arbeiter nicht als Feinde haben, die Arbeiter nicht aufkommen, und dadurch die Ausbeutung der Arbeiter noch wirksamer gestalten.

Gerade so steht es mit der Forderung des Verbotes der Dividendenverteilung. Wenn mit der Verteilung von Waren die Verteilung der Dividenden verbunden ist, so liegt das im Interesse der Kleinhandelsleute, die die Konsumvereine nicht billiger verkaufen. Die Verteilung der Dividenden weist den Sparinnen, und wenn das Ersparte zu Zeiten, in denen die Arbeiter das Geld notwendig brauchen, ausbezahlt wird, so ist das doch ein Vorteil für die Arbeiter und liegt ganz im Interesse der Arbeiter. Der Vorteil der Kapitalisten ist doch anzuerkennen.

Einem Verbot der Teilnahme von Beamten an Konsum-

vereinen kann man nicht zustimmen, lediglich aufklären und aufzuklären soll man die Beamten, aber keinen Zwang ausüben. Nur wenn die Tätigkeit der Beamten in Frage käme, müßte ein Verbot sich rechtfertigen.

Was die Besteuerung der Konsumvereine anlangt, so ist das angeblich ein kleines Mittel, das aber auch zur Erdröpfung der Konsumvereine führen kann. Einen besonderen Vorstoß für die Besteuerung kann ich nicht machen. Das Wichtigste bei der Frage der Besteuerung ist doch das Ziel, das man sich setzt. Wenn diese Steuer nicht nur Finanz-, sondern auch Steuerflucht, und wenn man schon beginnen will mit einem Umlage von einer Million Mark, hat 4 Millionen bei den Warenhändlern, so werden die Konsumvereine edelhaft. Die Warenhändler tragen die Steuer und bilden den Markt nach wie vor. In den Konsumvereinen aber ist es nicht die Macht des zusammengesetzten Kapitals, wie bei den Warenhändlern, die regiert. Die großen Gewinne fließen auch nicht dem einzelnen zu, der dadurch seine Herrschaft verliert, sondern das, was verteilt wird, ist das Kapital der Arbeiter. Die Arbeiter selbst und steht in viele Hände der Arbeiter. Die Wohlthätigkeit der Konsumvereine müßte doch nicht noch durch eine genaue Enquete und aussergewöhnliche Nachweise bewiesen werden. Nur wenn einwiderrechtlich festgelegt ist, daß das Geklagte zutrifft, dann sind Maßnahmen gerecht, eher nicht."

Halle und Saalkreis.

Halle, 18. Juni.

Philippi sagt.

Der seit Mitte März als krank gemeldete Polizeiwachmeister Philippi hat heute am Freitag gegen unsere Kollegen Ziele und Däumig, weil er in einer Sitzung der Stadtverordneten die gewaltsame Befragung eines Kindes durch Philippi als Kindesraub bezeichnet hatte und der Bericht darüber im Volksblatt unter der preisgekrönten Verantwortung des Kollegen Däumig erschienen ist. Nach alledem, was gegen Philippi vorliegt, ist sein Strafantrag, der Hauptpunkt von — von Waagemann. Die Klage wird nur verhandelt von dem Vorsitzenden, das, daß die Herr Oberbürgermeister Stande ermöglichen wird, kommen dem Montag, wenn die Sitzung im Stadtschloß verhandelt werden soll. Er würde kommen wird, zu erfüllen, er könne sich auf den Gehalt nicht einlassen, da er bereits gerichtlich anhängig ist. Däumig hatte bereits heute in der Sache Vernehmung, nachdem ihm erst gestern die Ladung zugegangen war. Gegen Ziele kann infolge der Vertagung des Reichstags zur Zeit nicht vorgegangen werden.

Stadtorde und 5 193.

Mit Rücksicht auf die am Montag stattfindende Verhandlung vor dem hiesigen Landgericht, in welcher sich unser Kollege Däumig wegen Verletzung des höchsten Magistrats zu verantworten hat, ist eine Gerichtsverhandlung von Interesse, die den Stadtorde, den Schy des 5 193 (Wahrung berechtigter Interessen) aufspruch, als diese für die Nichtwiederwahl des Bürgermeisters eintraten. In Säbn, Kreis Löwenberg, war die Bürgerliste mit dem früheren Bürgermeister H. wenig zufrieden. Sie seine Amtsperiode zu Ende ging, herrschte allgemeine Freude. Die Freude war keine ungetrübte. Denn als der Bürgermeister hörte, daß Bürgerzusammenschlüsse sich mit der Wahl eines Bürgermeisters befassen, ohne daß sie polizeilich angemeldet waren, erfolgte Anzeige und Verhaftung durch alle Instanzen. Die Erregung nahm nach solchen Maßgaben zu. Die Bürger hielten in dem benachbarten Kleppersdorf eine Bürgerversammlung ab, die sich mit allen gegen eine Stimme gegen die Wiederwahl des Bürgermeisters erklärte. In der Stadtordeversammlung wurde zu Gunsten des Bürgermeisters, als die Wahl bevorstand, nur angeführt, daß man ihm ja — Pension zahlen müßte, wenn man einen anderen wählen würde. Es sollte deshalb vor der endgültigen Entscheidung nach dem Willen des Volkes gefragt werden. Diese sprach sich sehr deutlich aus, so daß in der Stadtordeversammlung vom 25. September 1903 der Fabrikant Binz, Scholz erklärte, daß ihm ein Bürger sage: „Jedem Stadtorde, der für 5 193 Wiederwahl stimme, gehöre eine Dynamitpatrone in den Hut.“ Dem Kaufmann Paul Tolles sagte ein Bürger: „Jeder Stadtorde, der für 5 193 Wiederwahl stimme, müsse angepöbel werden.“ Die Stadtor-

deordneten wählten sich auch einen neuen Bürgermeister. Nun stellte der alte aber Strafantrag gegen die beiden Stadtordeordneten wegen Verletzung. Das Schöffengericht zu Lahn sprach sie jedoch frei. Der Kläger legte Berufung ein. Die Hirschberger Strafkammer sprach jedoch am 11. Juni die beiden Stadtordeordneten gleichfalls frei. Der Stadtkammer lag zwar Berufung ein, jedoch wurde durch die beiden auf Grund des § 193, Absatz 2, eine gerichtliche Intervention, frei. Der Gerichtshof führte dabei aus: Weder aus der Form noch aus den Umständen gäbe es Anlaß der Verletzung hervor. Zwar seien die Ausdrücke nicht bedeutend und für die Öffentlichkeit nicht geeignet, aber das berechtigte Interesse der Angeklagten ging dahin, möglichst scharf gegen die Wiederwahl zu sprechen. An unerwünschten könne man den Umfang gegen die Angeklagten verurteilen, daß sie sich dem Ausspruch der Öffentlichkeit widerrechtlich überlassen bemerkbar. Am Ende der dritten Stunde gegen sich. Es war ihr gutes Recht, vor der ganzen Bürgerliste klarzulegen, welche Gründe sie gegen die Wiederwahl haben. Die Tatsache allein, daß die beiden Angeklagten mit dem Bürgermeister verhandelt waren, ist auch noch kein Beweis für eine Verletzung der Beilegung. —

Man kann gespannt sein, ob das hiesige Gericht unserem Kollegen den Schy des § 193 verurteilt wird, zumal die Presse in viel höherem Maße öffentliche Interessen wahrnimmt, als ein Stadtordeordner.

Schwere Gewitter.

gingen gestern Abend über unserer Stadt und in der Umgebung nieder. Schon vor 9 Uhr war im Nordwesten starkes Wolkenwetter bemerkbar. Am Ende der dritten Stunde gegen sich. Es war ihr gutes Recht, vor der ganzen Bürgerliste klarzulegen, welche Gründe sie gegen die Wiederwahl haben. Die Tatsache allein, daß die beiden Angeklagten mit dem Bürgermeister verhandelt waren, ist auch noch kein Beweis für eine Verletzung der Beilegung. —

Man kann gespannt sein, ob das hiesige Gericht unserem Kollegen den Schy des § 193 verurteilt wird, zumal die Presse in viel höherem Maße öffentliche Interessen wahrnimmt, als ein Stadtordeordner.

Der Verband der Ortskrankenkassen

im Bezirke der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt hielt seine dritte ordentliche Generalversammlung am Sonntag, den 2. Juli d. J. in Rumburg ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Die diesjährigen Wahlen zu den unteren Verwaltungsgliederungen und zum Ausschuß der Landesversicherungsanstalt. Darüber referiert Gewerkschaftssekretär Beims in Magdeburg. Dann behandelte Brandes in Magdeburg die weitere Entwicklung des Verhältnisses der Ärzte zu den Krankenkassen. Wir werden noch auf die Tagung zurückkommen.

Kleine Feuilleton.

Eine historische Szene. Die Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten auf dem Sparberge in Gegenwart des Kaisers ist vom Kaiser William Pappe zum Gegenstand eines großen Bildes gemacht worden, das für das Rathaus in Bielefeld bestimmt ist.

Das kann wiederum eine hübsche Memoriargruppe für den Berliner Ziergarten geben. Der Kaiser William Pappe erhält den Auftrag, die Enthüllung des Großen Kurfürsten zu malen. Die Enthüllung dieser Gruppe gibt wieder Anlaß zu einem neuen Bilde: Die Enthüllung des Denkmals, welches darstellt, wie der Kaiser William Pappe den Auftrag erhält, die Enthüllung des Großen Kurfürsten zu malen. Am Ende gesprochen, das Bild des Kaisers Pappe stellt wirklich eine historische Szene dar. Auf dem Sparberge hat Wilhelm II. das Programm seines eigenen Königstums entwickelt, in dem es heißt:

„Nächstfolgende Wiederholung jedes dem Urrages und die so wohl zu erklären ist, daß er sich unter der Arbeit, einen Nebenmenschen, der arbeiten will, an freiwilliger Arbeit zu hindern, womit aber nicht, wie man annehmen dürfte, die Arbeitgeber gemeint waren, die Arbeiterinnen veranlassen und mitleidige Arbeiter durch lächerliche Anordnungen der Arbeit hindern, sondern die Organen der Arbeiter.“

Neuzeitliche Front. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung gibt eine genaue Beschreibung jener Szene, in der der Kaiser einen Professor befragt, „Front“ gegen die moderne Richtung zu machen. Der Ordinarius der Berliner Universität Wölfflin war von einem Geheimrat dazu ausgerufen worden, dem Kaiser vorzutragen, was er zu dem Auffassung der modernen Weltanschauung sagen konnte, machte sich der Nachdruck an den Professor mit den bekannten Worten, die überdies nach dem Bericht von Obergrenzen gelautet haben sollen: „Sie machen mir, bitte, überhaupt Front gegen die moderne Weltanschauung? Der Kaiser befragt in der recht dramatischen Stellung, in der er stand, einen vor Erstaunen verblühten, der anfangs diese Worte als Scherz nehmen wollte,

bis ihn der Ernst, mit dem die Worte gefallen waren, und die Augen des Monarchen eines Besseren belehrten. Dem belehrungsseitigen Geheimrat und noch einigen anderen Leuten muß diese Szene recht peinlich gewesen sein.

Armer Schüler! Die Gemeindevorstellung von Schwientochowitz in Oberhesseln hatte beschlossen, zwei Straßen nach Wolke und Hoon zu benennen. Mit Rücksicht auf die Unbedeutendheit der beiden Straßen verlagte die bürgerliche Verwaltung hierzu die Genehmigung. Die Gemeindevorstellung beschloß daher, der Statthalter-Verfügung zufolge, die beiden Straßen nach den vorherbenannten Gemeindevorsteher Malz und dem Richterführer Schüller zu benennen. Malz hat es sich gewiß nicht träumen lassen, als Vorkauf gegen Wolke und Hoon mit Schüller auf eine Stufe gestellt zu werden, noch weniger Schüller, daß eine schlechte Straße in dem durch die „oberhesselnische Nationalhymne“ berühmten Schwientochowitz nach ihm benannt werden würde. Da der Richterführer unserer Zeile die „oberhesselnische Nationalhymne“ nicht kennen kann, so läßt er sich hin, daß sie nach der Melodie des „Spin“, „Spin“, „o Tochter mein!“ zu fangen ist und daß ihre etwas urwüchsig erste Strophen folgendermaßen lautet:

„Schwien, Schwien, Schwientochowitz,
Schwienhütte, Statthalter,
Spin, Jarze, Wörsentort.“
Dort ist sich schon mancher tot!“

Richard Wagner als Revolutionär. Ein neues, bisher nicht veröffentlichtes Buch über die außerordentlich lebhaft Antipathie Richard Wagners an der politischen Bewegung des Jahres 1848 ist eben bekannt geworden und hat auf einer Handbills-Auktion in Berlin einen starken Beifall der Emserbürger verdient. Aus Dresden, der Heimat des Wagner, als Ausgenommen verfaßt wurde, kündete am 19. Mai 1848 an den Professor Wigand, der damals Abgeordneter aus Sachsen bei der deutschen Nationalversammlung war, einen hochinteressanten zweifeltigen Brief, in welchem er seine etwas phantastischen und überaus revolutionären Pläne der innerpolitischen Lage auf das ausführlichste entwerft. Es heißt dort: Der dritte Schritt sei nun: die Territorialfrage der deutschen Staaten. Die frankfurter Vereinbarung muß zunächst die Hand an die Ungleichheit der Bundesstaaten legen; sie muß Staaten unter drei und über sechs Millionen Bevölkerung nicht mehr zulassen. Das ist end-

lich der entscheidende Moment, ohne dessen Herbeiführung all unser Werk stillstehen sein würde. Nun hängt es von dem Bescheide der Freiheit ab, welches das sie sich bereiten wollen; wenn sie sich nicht, so sind sie samt und sonders in Anklagezustand zu setzen und die Anklage gegen sie ist auf völlig historischer Basis zu begründen.“ Diese Auslassung läßt es einermäßig begreiflich erscheinen, wie der von Epionen unermüdet Kapellmeister in den fünf eines ganz beherrschenden revolutionären Revolutionären kommen konnte.

Das Klima auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz. In der Wanderschaft und in Sora herrscht zur Zeit gemäßigtes Klima, der kalte anhaltende Regenzeit folgen wird. Ueber die Verhältnisse, die die Sommerzeit in jenen Gegenden anrichten, gibt Freiherr v. Rüdolph in seinem asiatischen Werke über China folgende Schilderung:

Am 21. Juni hatte ich in Baufen ein starkes Gewitter, dem ein Regenzeit folgte. Am 29. Juni der erste Regen Regenschauer, welche um diese Zeit einen verberbenden Charakter annehmen. Er dauerte 24 Stunden. Das Land war weithin überflutet, und die Straße hatte sich in eine tiefe Schlammflut verwandelt. Ich hatte eben den Zehnteil von überleben. Zunächst etwas als unmöglich. Alle Passage war abgelehrt. Einige Leute, welche mit Packtieren die Lieberfahrt versuchten, ertranken. Nach am zweiten Tage fand ich den Fluß, welcher vorher bei einer Furt durchfahren wurde, als einen breiten, ruhenden Strom. Am Ende nächsten Tagen kamen mehrere Güter, jedoch keine Passagiere. Dauer, aber ungemühter Fleißigkeit. Raum eine Viertelstunde nach der ersten Erhebung des Himmels strömte ein wahrer Wolkenbruch, wenn auch nur von kurzer Dauer, nieder. Flüssigkeit, die sonst ganz wasserlos sind, werden dann plötzlich in tosende Ströme verwandelt, die alles mit sich fortreißen, und nach ihrem Verberben eine Stille der Bewältigung übrig lassen. . . . Diese Zustände dauern durch den Juli und August fort. Welt verchieden von dieser partogymnischen Verteilung des Niederschlags sind die Bedingungen in Sira und in der ganzen Halbinsel nördlich von Tschang-pai-han. Dort ist es in den genannten heißen Monaten heftig und unauflöschlich regnen. Der Boden der feuchtheißen Wälder laugt das Wasser auf und wird jumpig. Dichte Wälderwälder machen den Aufenthalt der Reisenden beinahe unmöglich.“

Eiserne Bettstellen, Bettfedern, Dannen, Matratzen

**fertige
Betten**
von
14 Mark
an.

empfiehlt
sehr
billig

M. Schneider,

Halle a. S., Leipzigerstr. 94.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Versand nach ausserhalb — Verpackung frei. — Fernspr. 2271.

Walhalla - Theater.
Wegen Niedererfolges 2. Mal
verlängertes Gastspiel der

15 Winter- Lymians- Humorist.

Donnerstag den 19. Juni ab
Achtung! Genfation!
Zum 1. Male:
Halle u. Merseburg
oder
Eine Verlobung
auf dem Marktplatz in Halle.
Urfamische Hofkapelle in 3 Bildern
v. Winter-Lymians.
1. Bild: An der Theaterkasse.
2. Bild: Theaterfandal.
3. Bild: Markttag.
Auskunft u. 15 Herren u. 10 Damen.
Dazu
das gänzlich neue Programm.
Ausnahmepreise
wegen Abganges der besonders aus-
gezeichneten und überall erhaltlichen
Vorzugskarten
Loge 1.50 Mk. 1. Mann num. 1 Mk.
1. Rang unnum. 0.90 Mk. Saalpl.
0.50 Mk. 2. Kg. 0.30 Mk. inkl. Billetts.

Apollo-Theater.
Direktion: **Gustav Poller.**
Am Wiebchplatz, nächste Nähe des
Camp-Bahnhofes.

Sonntag den 19. Juni, nachm. 4 Uhr
Gr. Garten-Konzert
des gesamten Theater-Orchesters.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Abends 8 Uhr
Gr. Vorstellung.
Durchschlagender
Erfolg
des
neuen Programms.
Die Ballhaus-Anna
Barthes-Böjse in 2 Akten von
Leonh. Kasel mit der Einlage:
„Die Liebesinsel“
von Paul Kinde.
Dorset:
„Freund Fritz“
Operette in 1 Akt von
Wib. Holzschuweit.

Zoolog. Garten

Nur kurze Zeit!
Ohne besonderes Entree
auf dem Schaustellungsplatz
**Altrömische
Dressur-Szenen**
dargestellt von
Paulus u. Aemona Androclus
mit
**Löwen
Bären
Wölfen
Zebu**

Prachtvolle Dekorationen.
Historische Kostüme.
Die Zeit der Vorkellungen wird
an den Entree-Kassen bekannt ge-
geben.
Sonntag den 19. Juni
2 grosse Konzerte
Anfang nachm. 4 Uhr, abends 7 Uhr
Am 20. u. 21. Juni:
Einödshofer - Konzert.

Kinderwagen, neu sehr billig zu
verkaufen Kleine Ulrichstr. 18, III.

Während dieser Ausverkaufstage
gebe ich auf unten angeführte Artikel
keinen Rabatt!

Sie sparen Geld

wenn Sie meinen
**Inventur-
Räumungs-Ausverkauf**
in Herren- und Knaben-Bekleidung besuchen.

Die gesamten Läger in: **Jackett-, Rock- u. Gehrock-
Anzügen, Jünglings- u. Knaben-Anzügen, Herren-
u. Knaben-Paletots, Herren- u. Knaben-Loden u.
Waschjoppen, einzelnen Jacketts u. Hosen, Lüster-
Jacketts, Herren- und Knaben-Wasch-Anzügen,
Knaben-Wasch-Blusen, Pelerinen-Mänteln, Wetter-
Pelerinen, Gummi-Mänteln, Gummi-Paletots**
sind im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Die grossen Vorteile!

welche Ihnen mein Inventur-Räumungs-Aus-
verkauf bietet, lassen sich aus keinem Inserat
ersehen, beachten Sie meine Schaufenster, be-
sichtigen Sie meine Läger ohne Kaufzwang u. Sie
werden über die enorm billigen Preise staunen!!

Der Inventur-Ausverkauf dauert
nur bis zum 30. Juni.

Selex Michel,

Spezialhaus
für Herren- u. Knaben-Bekleidung,
Kleinschmieden 1.

Besichtigen Sie meine Läger
u. Sie werden über die enorm
billigen Preise staunen.

Beachten Sie meine Schaufenster,
diese zeigen Ihnen die
enorm billigen Preise.

Goldene Egge.

Sonntag den 19. Juni nachm. 3 Uhr
Frei-Konzert,
wovon ergebnis ein-
ladet
Franz Thiele.

Achtung!
Zeige hiermit an, daß ich das
Restaurant Goethestr. 26
weiterführe, und bitte Freunde und
Bekante, mich in meinem Unternehmen
zu unterstützen, da ich für gute Ge-
tränke und Speisen stets sorgen werde.

Sonntag
Unterhaltungsabend.
Söchtingshoff
F. Wogtascheck ges.
Karl Frenschel.

Sachsenburg Trotha.
Sonntag von 4 Uhr an
Deffentliche Tanzmusik.
Wolles Orchester.

**Waldlust, Otto Knolls
Güte**
am Rande der Seide, zwischen Kröll-
witz und dem Sandhölzchen idyllisch
geliegt.

**Guter Kaffee, ff. Biere,
Lichtenhainer und dergl.**

Gaumnitz.
Zu dem, Sonntag den 19. Juni statt-
findenden
Ball
des
Rauchklubs Edelweiss
werde mit Speisen und Getränken
betiens aufwarten.
B. Bledner.

Sonntag den 26. Juni u. Montag den
27. Juni
Vogelstiechen mit Ball.
Sternz. ladet frdl. ein **R. Kress.**

5 Prozent
Rabatt-
Marken
des
Rabatt-
Spar-
Vereins.

Pflanzenpressen
Stück 1.-, mit Lederriemen und
Spaten 1.75, 3 Mk.

Pflanzenpressen
mit starken Holzgewindschrauben
2.65 Mk.

Blumenspaten
9 Pfg. u. 25 Pfg.

Botanisiertrömmeln
23, 38, 48, 75 Pfg., 1.50 bis 3 Mk.

C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 90.

Während dieser Ausverkaufstage
gebe ich auf oben angeführte Artikel
keinen Rabatt!

Fahrräder, neu, 74, 80, 90, 100 Mt.,
gebrauchte 20, 30, 40, 50 Mt., Aufpfecken
4.50 b. 7.50 Mt., Luftschläuche 2.95 b.
4.00 Mt., Sattel 2.50, Bedale 2.50, Vent-
ilatoren 4.00, Greiften 40, Rad 40, Glöden
0.25 bis 1.50, Ketten 2.40. Alles andere
funktionstüchtig billig. Reparaturen,
Emaillieren, Vernickeln werden den
Verkaufspreisen entsprechend prompt
und billigt ausgeführt.

Leipziger Fahrrad-Haus,
Dalle, Moritzkirchhof 10.

Für
Reise und Ausflüge
empfehle meine unübertroffenen
durft-
füllende **Erfrischung-Bonbon**
Carl Tornow Radf. Rob. Schirmer,
Leipzigerstr. 82 u. Ransiederstr. 43.

Den so beliebten
Rübensaft- und Candis-Syrup
à Bfd. 18 Bfg.
ff. Stärke-Syrup,
à Bfd. 16 Bfg. liefert
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.

+ Magerkeit. +

Schöne volle Körperformen durch
sehr orientalisches Kraftpulver, preis-
gekrönt goldene Medaillen, Paris 1900,
Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8
Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garan-
tiert unschädlich, streng reell —
kein Schwindel. Viele Daneschreiben.
Preis Karton mit Gebrauchsanweisung
2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 319, Königgrätzerstrasse 78.

Werkzeuge für Holz- und Metall-
bearbeitung, nur beste
Qualitäten, empfiehlt
**Paul Schneider, Merseburger-
straße 4.**

Deutsche erhaltene, Rollen-Fahrräder
auf Wunsch auf Teilzahl.
Anzahl 25-50 Mk. Anzahl
2-15 Mk. monatl. Gegen
Barzahlung lief. Fahr-
räder v. 70 Mk. an. Man
vert. unmont. Preis
in Köln 185

Roland-Maschinen-Gesellschaft

**Stärke Auswurf
Handgeirter
Bettfedern**
zu den billigsten Preisen
officiert
H. Elkan,
Leipzigerstr. 87.

**Preisermäßigung auf
Strohüte 15 %**
Otto Blankenstein,
Leipzigerstr. 36 (Rabattpartnaren).

Hitzefrei!
Große Auswahl in
**Lüster- u. Wasch-Joppen,
Hosen u. s. w.**
empfiehlt billigt **Otto Knoll,**
Rabattmarken. Leipzigerstr. 36.

**Die echte deutsche
Schafwolle**
in verschiedenen Stärken, welche nicht
einfaßt, sondern für Schwämme,
tome alle Sorten Samswolle, Strümpfe,
eist feine Seidern, Sammel-, Tisch- u.
Lederputzstoffe befindet sich auf dem hies.
Jahrmart am 28. u. 29. d. Mts. Stand:
2. Reich. Eckentisch an der Stern-
Wag. Spiegelftr. 10. Frau Berger.

Billig!

300 Anabenhosen in vielerlei
Qualitäten von 1 Mk. an.
200 Kinderanzüge in Buckskin
u. Schiffsstoffen von 2 Mk. an.
300 Plauerhosen z. Sommer-
jacketts 1.50, 2.30, 3.50, 5.00 Mk.
Verrenjacketts und Rodanzüge
in modernen Modellen u. Stoffen
z. 30, 12, 15, 18, 24 u. 30 Mk.
Güte und Mäßen postbillig.
Renners Kaufhaus
Marktplatz 14.

Reklam und für die Inzerate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (G. W. u. S. S.) Halle a. S.